

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Wahre Vaterlandsliebe

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

sung und des Himmels reichster Segen ruhe auf dem Haupt des geliebten Herrschers, dem die Vorsehung die Beglückung Badens anvertraut hat. Hoch lebe der Großherzog!" In diesen Ruf haben alle Mitslieder der Kammer freudig und von Herzen mit eingestimmt. Der Großherzog hat laut seine Zufriedenheit und Anerkennung mit dem Geist und den Arbeiten der Kammern verkünden lassen, dessen sich jeder gute Bürger freuen wird. Die Wahrnehmung, daß das schöne Recht der Petitionen an die Kammern von Manchen unstatthafter Weise angewendet ward, soll eine Belehrung veranlassen, wie solches nach der Verfassung auszuüben sey. Es ist zu wünschen, daß die Leute sich darnach richten, denn der Mißbrauch schadet jedem Recht.

### Wahre Vaterlandsliebe.

Am einem Tage, zur Zeit des Kriegs, an dem der Kaiser Franz in seiner Residenzstadt Wien jedem Unterthanen Audienz gab, kam auch ein betagter Bauer ins kaiserliche Schloß. Der Mann hatte weder eine Bittschrift, noch wollte er seinen Namen sagen; er verlangte eben mit dem Kaiser selbst zu reden. Der leutselige Monarch ließ ihn vor. Als der Landmann vor den Kaiser trat, sagte er, daß er gehört habe, wie jetzt die schweren Kriegskosten dem Kaiser Sorge machten, da habe er ihm einen Beitrag bestimmt, denn der Jahrgang sey nicht so übel gewesen, die Winterfrucht verspreche auch fürs nächste Jahr eine gute Aussicht, deshalb habe er Etwas zusammengeführt, und es dem Kaiser gleich bringen wollen. Nun langte er einen Beutel mit Gold hervor, wohl an tausend Gulden enthaltend, und legte ihn auf den Tisch. Der Kaiser verwunderte sich und sprach: „lieber Alter, das ist zu viel, ihr werdet euch wehe thun.“ — Der Bauer antwortete, wenn dies wäre, so würde er es nicht gebracht haben. Der Kaiser dankte gerührt, und bezeugte große Freude, daß auf dem Land solche Liebe zum Vaterland herrsche; er gab die Versicherung, daß diese Gabe zweckmäßig verwendet werden solle. Aber vergebens war des Kaisers Bemühen, den Namen oder den Wohnort des biedern Land-

manns zu erfahren; derselbe lehnte alle diesfälligen Fragen bescheiden ab; ihm genüge das Gefühl, in den schweren Zeiten dem guten Kaiser sein treues deutsches Gemüth erprobt zu haben. Und damit nahm er Abschied, und verbarg seine Heimreise ganz sorgfältig, daß man ihm nicht nachspüren konnte. Er gieng im lohnenden Bewußtseyn einer patriotischen Handlung. Ueber den Kaiser aber kam ein gar trostreiches Gefühl, — nämlich die Freude, Regent solch wackerer Unterthanen zu seyn. —

### Der alte Pflüger.

Ein hoch bejahrter, aber sonst noch rüstiger Landmann, der ein artiges Gütchen besaß, sagte eines Tags zu seinem bereits gleichfalls bejahrten Sohne: laß den Pflug anspannen, und komme mit ihm und deiner ganzen Familie hinaus auf unser Feld. Der Sohn, fast verwundert, setzte es sogleich ins Werk. Als sie Alle auf dem Feld beisammen waren, sahen sie den alten Vater im Sonntagsstaat herbeikommen. Mit feyerlichem Ernst ergriff er den Pflug, und fuhr mit kräftiger Hand ein Paar Furchen zu Acker. — Die Seinigen schauten in Rührung zu, und wußten als noch nicht, wo es hinaus wolle. — Endlich setzte der Greis die Arbeit aus, entblöste sein ehrwürdiges Haupt und sprach: „Kinder, laßt uns mit einander vor allem Gott danken, denn wißt, und sagt es dereinst euren Kindern, daß euer Großvater heute in seinem hundertsten Jahr vor euren Augen dankbar den Acker gepflügt hat, der uns nährt; heute habe ich mein hundertstes Lebensjahr beschloffen!“ — Da durchzogen unaussprechliche Gefühle, voll seliger Rührung, das Herz des Sohnes und der Enkel, in Freudenthränen erhoben sich die Augen zum Himmel, der auf einen glücklichen Familienkreis mit mildem Schein niedersah. In jeder guten Menschenbrust rührt sich gewiß eine wonnigliche Empfindung, wenn man so etwas liest. Der Vorgang hat sich im Juni vorigen Jahrs zugetragen, und zwar in einem Dorf, das Douet heißt. Es liegt im südlichen Frankreich, bei der Stadt Cahors. In Paris wäre so etwas Keinem eingefallen, wenn er gleich auch hundert

